

Volksbeobachter

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Zagblatt-Haus)
Gesamt-Vertrieb: 49621 Drobenitzstr. 10, Berlin-Charlottenburg, Volkeffekt-Verlag, Postfach 10, 1000
Kriegsbeilage: Für zwei Wochen Nr. 2, für einen Monat Nr. 2, einschließlich des Zedernlooses
Durch die Post bezogen für einen Monat 2,20, für ein Jahr 20,00, einschließlich des Zedernlooses
Bei Bestimmung der Lieferung ist folgende Adresse anzugeben: Volkeffekt-Verlag, Postfach 10, 1000
Bei Bestimmung der Lieferung ist folgende Adresse anzugeben: Volkeffekt-Verlag, Postfach 10, 1000



Wöchentlich in 6 Ausgaben

Ercheinungszeit werktäglich nachmittags

Geschäftszeit durchgehend von 9-19 Uhr außer Sonn- und Feiertagen
Berliner Büro: Berlin-Charlottenburg
Kriegsbeilage: Für zwei Wochen Nr. 2, für einen Monat Nr. 2, einschließlich des Zedernlooses
Durch die Post bezogen für einen Monat 2,20, für ein Jahr 20,00, einschließlich des Zedernlooses
Bei Bestimmung der Lieferung ist folgende Adresse anzugeben: Volkeffekt-Verlag, Postfach 10, 1000

Nummer 183

Donnerstag, 7. August 1941

89. Jahrgang

Der Sieg von Smolensk

Bierwöchiges erbittertes Ringen in einem Raum von 250 km Breite und 150 km Tiefe beendet

Der DAW-Bericht von heute

Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. Aug. (Zusammenfassung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Weich den Zusammenstoß mit der Vorhut des Generalfeldmarschalls Guderian in der großen Schlacht von Smolensk beendet. In der Schlacht von Smolensk sind die blutigen Verluste des Gegners unermesslich hoch. Rund 310.000 Gefangene fielen in unsere Hand, 3205 Panzerkampfwagen, 3120 Geschütze und unüberzählbares sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Sowjetarmee verlor 1008 Divisionen.

Über den Verlauf der Schlacht kann nunmehr folgendes berichtet werden: Nach der Niederlage der Doppelfront bei Bialystok und Minsk waren schnelle Verbände des Gegners und der Wehrmacht auf die stark verteidigte Stalin-Linie eingedrungen, die — hinter dem Dniester und der oberen Dina verlaufend — in den besetzten Orten Minsk, Orscha, Witebsk und Polotsk über gemauerte ausgebauten Stützpunkte verfügte.

Unter schweren Kämpfen gelang es, beiderseits Panzer- und Infanterieverbände zu bilden. Am 11. Juli wurde Witebsk eingenommen und der stark verteidigte Dniester-Waldschlammbruch durch den Dniester in planmäßigen, durch ständige Überwachungen unterstützten Angriffen über den Fluss durchbrochen. In den folgenden Tagen trafen dann die schnellen Verbände beiderseits der Straße Orscha-Smolensk in breiter Front nach Osten vor. Am 16. Juli wurde das vom Feind außerordentlich stark verteidigte Smolensk von einer motorisierten Infanteriedivision im Kampf mit der 1. Luftwaffe eingenommen und gegen fortgesetzte mörderische Angriffe des Feindes gehalten.

Während der Durchbruch Bialystok, Orscha und nachdem Smolensk durch Panzerverbände und motorisierte Infanteriedivisionen trotz schwerer Gegenangriffe erweitert wurde, hatten die anstehenden Infanteriedivisionen unter unermesslichen Verlusten die Kampfzonen eingenommen und waren wieder energiegeladener in den Kampf eingetreten und übernahmen die Einleitung des von schnellen Verbänden durchbrochenen und im einzelnen, noch kampffähigen Gruppen verlassenen Feindes. In einem Raum von 250 Kilometern Breite und 150 Kilometern Tiefe entstand somit eine gewaltige Schlacht, als deren Hauptkämpfe die Kampfzonen neben Smolensk die Orte Witebsk, Polotsk, Orscha und Minsk zu nennen sind.

Mit dem Rute der Verzweiflung und unter blutigen Opfern verdrängten die einschließlichen Teile des Feindes in fast überwundenem Ringen ihre Freiheit wieder zu gewinnen, während neue heranziehende Truppen in den Kampf eintraten, um ihnen Entsatz zu bringen. Alle diese Verbände lösterten an der Weichsel und Abzweigung unserer Truppen. Das Schicksal der im Raum zwischen dem Dniester, Dina und Smolensk eingeschlossenen Verbände der Sowjetmacht war besiegelt. Der Überlebenswille der deutschen Führer, der Initiative der Infanterie, sowie der Tapferkeit und Ausdauer der Truppen ist es zu verdanken, daß hier trotz schwerer Verluste die Schlacht überhört wurde. Ein Erfolg errannen werden konnte, der für die Fortführung unserer Operationen von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Die Luftwaffe hat an diesem Siege hervorragenden Anteil. In unermesslichem Einsatz schufen die Heeresfliegerverbände die Luftstützungsgrundlagen für die Kampfzonen auf der Erde. Jagd-, Sturzkampf- und Kampffliegerverbände, durch Heranziehung unerschöpflicher, unter schwersten Bedingungen in den Kampf gegen die operativen Heergruppen des Feindes und seine einschließlichen Teile. Sie griffen entschlossen ein, wo es galt, den Widerstand des Feindes zu brechen, seine Gegenangriffe zu zerlegen und im Bereich der Infanterie keine Einwirkung aus der Luft auszuüben.

126 Ellenbahnzüge, 6 Panzerzüge, Tausende von Kraftfahrzeugen und 15 Brücken wurden hierbei verwendet. Auch am Kampf gegen die feindlichen Panzer- und Geschützstellungen sowie gegen die Panzerkampfwagen des Gegners wirkte die Luftwaffe unter großen Erfolgen mit.

Am Verlauf dieser gewaltigen Schlacht waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Ringel und der Generalobersten Straub und Freidorn von Weichs, die Panzergruppen der Generalobersten Guderian und Soltz sowie die Luftwaffenverbände der General der Flie-

ger Wäcker und Freidorn von Rüdiger reichlich beteiligt. Erfolgreiche Kampfzonenverbände griffen in der letzten Nacht wieder Minsk an. Zahlreiche Bombenabwürfe wurden in einer Panzerabteilung erzielt. Im Moskauer-Raum und Ostwärts davon entstanden mehrere Großbrände.

Im Kampf gegen die britische Besatzungsarmee schiffte der britische Kampfgruppen in der Nacht zum 7. August an der britischen Ostküste ein Handelschiff mit 19.000 BRT. In Ost- und Mittelengland wurden mehrere Flugplätze mit guter Wirkung bombardiert. Korpskommandos schifften im Kanal einen britischen Bomber ab.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfgruppen Panzertruppen schwere Verluste in Panzerbüchsen und Materialverlusten bei Tobruk und Maria Wairat. Ein weiterer erfolgreicher Luftangriff, der von einem härteren deutschen Kampffliegerverband durchgeführt wurde, richtete sich gegen die Halbinseln von Suva.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschland Brand- und Sprengbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Jagdflugzeuge schossen fünf britische Bomber ab.

101 Sowjetbürger in einer Woche genommen

Berlin, 7. Aug. (Zusammenfassung). Beim weiteren Übermarsch deutscher Heeresverbände über den Dniester durchbrachen diese die Weichsel-Linie an der alten rumanischen-sowjetischen Grenze von 1940. Von diesen Truppen wurden in der Woche vom 27. Juni bis 2. August 1941 101 Sowjetbürger in den Kampf genommen.

Überdies räumten die Sowjetbürger zwölf Panzerkampfwagen, 8000 Geschütze wurden gemacht und 40 Geschütze, 45 Panzer, 60 Granatwerfer und 370 Panzertruppen und Zugmaschinen erbeutet oder zerstört.

Sowjetisches Kavallerietorps eingetroffen

Berlin, 6. Aug. Ein sowjetisches Kavallerietorps, das erfolglos versucht hatte, die rückwärtigen deutschen Verbindungen in einem Abschnitt der Ostfront zu durchbrechen, wurde am 5. August im deutschen Bereich des Kampfes gefesselt. Die deutschen Truppen zerstörten das Kavallerietorps und töteten die einzelnen Gruppen ein. Dabei erlitt die sowjetische Kavallerie schwere Verluste.

Die Welt bewundert die gewaltigen deutschen Erfolge

Die besten Truppen der Sowjets zerfallen — Die Materialverluste nicht mehr zu erleben

Berlin, 7. Aug. (Eigener Drahtbericht unter Berliner Schriftleitung). Der letzte Siegesbericht des DAW über die Operationen zum Durchbruch durch die Stalin-Linie führten, Operationen, die am 11. Juli begannen und in unvorstellbarem Ausmaß wurden, hat in der ganzen Welt den allergrößten Eindruck gemacht. Überall hebt man die Größe des deutschen Sieges hervor. Überall betont man, daß die besten Truppen der Sowjets zerfallen sind. In allen Ländern wurden unterrichtet, man, daß die Materialverluste der Sowjets gar nicht mehr ausgeglichen werden könnten. Den Londoner Bürgermeistern, diesen falschen Propaganda, die immer verkündeten, hätten Sorgen gegen die Sowjets sei ein unüberwindliches Hindernis, dessen Folgen sich noch lange Zeit bemerkbar machen würden, kommen die deutschen Siegesberichte sehr in die Quere. Wieder einmal verurteilt man es, da man nach all den wilden Klagen nun die tatsächliche Lage nicht schildern kann, mit dem allerüblichsten Schwindel. So erklärt man, die Verlustleistungen des DAW, sollten die Sowjets in Deutschland sich zerstreuen. Ja, man behauptet, die deutschen Berichte machten alle möglichen schlimmen Angaben, behaupteten aber nicht einmal, daß Smolensk in deutscher Hand sei. Offensichtlich rechnet man damit, daß die wiederholten deutschen Feststellungen, nach denen Smolensk schon seit geraumer Zeit in deutscher Hand ist, nun englischen Subtilitäten überlassen oder verteuelt wurde. Diese ganzen lächerlichen Ausflüchte zeigen nur, wie lächerlich es für die Londoner Bürger ist, daß ihr ganzer Schwindel durch die deutschen Siegesberichte entlarvt wurde.

Überall dort, wo man nicht englisch- und jüdenbörig ist, stellt man fest, daß die deutschen Siege die Fähigkeiten

Sein oder Nichtsein!

Von Heinrich Karl Kuntz

Der Ausgangspunkt ist fast vergessen. Wer denkt heute noch an die Korridorfrage, so wesentlich und lebenswichtig sie auch für das Reich war. Der Krieg wuchs über seine äußeren Ursachen weit hinaus. Als ein Grenzeritt, so läßt es wenigstens im Herbst 1939, begann er. Schritt für Schritt reifte er zu einer endgültigen Weltkriege. Aus einer Anberaubung zwischen politischen Systemen heraus, die durch die Unzulänglichkeit der Völkerverträge und des Völkergesetzes nicht nebeneinander bestehen können. Gewaltige Energien und Räume gerieten in Bewegung. Kompromisse und halbe Entscheidungen schieden längst aus dem Bereich des Möglichen. übrig bleibt ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf, der in seinen Auswirkungen höchsten noch mit den großen historischen Wendepunkten der europäischen Geschichte, etwa mit der Völkerwanderung, der Abwehr der altilindischen Stämme, den Wandlungen durch die Entdeckung der Neuen Welt und des aufkommenden Kapitalismus zu vergleichen ist. Aber selbst diese Parallelen erschöpfen nicht die Bedeutung der gigantischen Vorgänge, deren Folgen und Akzente wir heute hin, überationalen, für die Welt verbindliche Entscheidungen fündigen sich an, neue Grundzüge und füllige Maßstäbe geben sich aus dem Chaos, die wiederum an Maßstäbe mit dem Schicksal der Völker, die sie tragen, verknüpft sind. Mit dem Krieges tonerzatterer Staaten, wie 1870 der letzte ausgefochten wurde, wobei man nicht daran dachte, die Existenz des Gegners in Frage zu stellen, hat das heutige Ringen nichts mehr zu tun. Völkerverträge und Völkergesetze stellen die unentzerrbare Alternative: Sein oder Nichtsein. Leben oder Vernichtung, was auch für jedes Individuum buchstäblich gilt. Nur von diesem Gesichtspunkt aus finden wir die richtige Wertung des gewaltigen Geschehens, das von dem einzelnen eine klare, bewußte und aktive Einteilung, die Bereitschaft zum letzten Einsatz verlangt.

Schon der Gedanke ist grauenerregend. Stellen wir uns vor, die deutsche Volkseinführung vom Staat hätte werden sollen. Millionenere hätten einmühsam den größten Teil unseres Materials wäre eingezogen gewesen. Und die gewaltige bolschewistische Vernichtungsmaschinerie, deren materielle Stärke durch die getriggerten Sondermeldungen des DAW, erneut bekräftigt wurde, hätte sich gegen unsere Ostarmee, gegen Europa in Bewegung gesetzt. Die Folgen wären unvorstellbar gewesen. Eine Kamme des

Beifügungen übertrassen haben. Man verweist auf die reichen Geländegewinne und auf den gewaltigen

Zusatz, unterrichtet man, daß ein neuer Kampfabschnitt begonnen hat, und daß sich neue, große Erfolge abzeichnen. Die ungarischen Blätter weisen darauf hin, daß zwischen Dniester, Dniester und Schwarzem Meer ein neuer Frontabschnitt entsteht. Ein dänisches Blatt glaubt, lassen sich können, daß sich ein neuer Frontabschnitt ebenfalls nach Süden verlagere.

Überall aber hebt man in den gemäßigten deutschen Siegeszahlen einen neuen Beweis für die Größe der Gefahr, in der Europa schwelgt und die der Führer durch seinen genialen Gegenstand gegen die Sowjets ein für alle Mal zu beseitigen. Man erkennt, daß der deutsche Soldat nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa kämpft. In diesen Kämpfen aber bewährt sich die Ausbildung des deutschen Soldaten wieder auf das allseitigste. Wiederum aber bewährten sich auch alle jene Maßnahmen ausgeführt, die, ohne daß viel darüber geschrieben oder gesprochen wurde, beim Aufbau der jungen deutschen Wehrmacht getroffen wurden. Denn es ist ja nicht so, daß diese Erfolge ohne Arbeit und Mühe in den Schoß gefallen wären, sie sind vielmehr die Frucht einer großen und stillen Arbeit, die von der Führung ebenso geleitet wurde, wie in allen jenen Büros und Fabriken, die für die Bewaffnung und Ausrüstung der deutschen Wehrmacht Sorge zu tragen hatten. Dazu geleitet hat der kämpferische Einsatz des deutschen Soldaten, dem weder Eilen noch die gefürchteten getarnten Stellungen und Panzer der Sowjets handhaben vermögen. Es ist besonders erfreulich, daß auch der allseitigen Führung und der unerschöpflichen Auszubildung des deutschen Soldaten die eigenen Verluste gering waren im Verhältnis zu den errungenen gewaltigen Erfolgen.

Wenn auch an diesen Siegen alle Völker mitgemittelt haben und wenn es auf den Einsatz der Kadreitorenverbände ebenso ankam, wie auf den Einsatz der Panzer, wenn der Luftwaffenflieger ebensoviel zum Gelingen beitrug wie der Infanterist, wenn die Blätter des Reiches die Leistungen der deutschen Infanterie besonders hervorzuheben werden. Was sie auf den trotteligen sowjetischen Straßen marschierend und kämpfend in diesem Feldzug bisher schon geleistet hat, stellt ein Rahmenblatt in der allseitigen Geschichte der deutschen Lufttruppe dar. Gewiß waren die Panzertruppen, denn und hatten die Bahn frei gemacht. Aber erst wenn die Blätter der Infanterie aufgeschlossen hatte, wenn es an einem Orte ankam, war dieser — mo es nun ein Waldstück, ein Flußübergang oder eine Stadt sein — fest in unserer Hand.

Das deutsche Volk hat die Siegesberichte mit freudiger Genugung und tiefem Dank gegenüber Führung und gegenüber seinen Soldaten aufgenommen. Es weiß, daß der neue Kampfabschnitt, der begonnen hat, die Operationen, die bereits eingeleitet sind, ebenso streng wie die bisherigen verlaufen und damit einen weiteren entscheidenden Schritt auf dem Weg zum Endziele darstellen werden.

Das Ritterkreuz für Staatsführer General Antonescu

In der Südfront vom Führer persönlich überreicht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Aug. Aus Anlaß der Befreiung Besarabiens von bolschewistischer Zwangsverwaltung verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem rumanischen Staatsführer und Oberbefehlshaber der deutschen und rumanischen Truppen General Antonescu das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer ehrt damit den gemeinsamen im Rahmen der Operationen wichtigen Vorkämpfer unter der unerschütterlichen Leitung des Generals Antonescu.

Der Führer nahm die Auszeichnung heute an der Südfront des blühenden Kriegsschauplatzes persönlich vor.

Eine Auszeichnung des ganzen Landes

Bukarest, 7. Aug. (Zusammenfassung). Die Bukarester Morgenpresse bringt an der Spitze ihrer Ausgaben, zum Teil mit Schlagzeilen über die ganze Seite, die Nachricht von der Auszeichnung General Antonescu durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht. Die ganze Rumanen und das ganze Land, so schreibt 'Curierul', haben heute das Gefühl des Stolzes, daß sie in der Gemeinschaft des europäischen Völkern für die Befreiung vom bolschewistischen Joch kämpften.

Rumanische Auszeichnung für deutsche Offiziere

Bukarest, 6. Aug. Der Oberbefehlshaber der deutsch-rumanischen Front, General Antonescu, schenkte drei deutsche Führer großer Truppenverbände mit der höchsten rumanischen Kriegsauszeichnung, dem Orden 'Mihail der Tapfere' aus. Er verlieh ihnen die Auszeichnung im Rahmen des Feindes als eine Anerkennung ihrer Tapferkeit und ebenso der Tapferkeit der an der rumanischen Front kämpfenden deutschen Soldaten. Die drei Offiziere dankten für die Auszeichnung und versicherten, sie immer mit Stolz neben dem Eisernen Kreuz zu tragen.

WERKMEISTER

BERTHOLD KRAMP

Roman von RICHARD HOEPNER

53. Fortsetzung

(Kadbrud verboten)

Mit Köhöl an der Seite hatte es Tage für Kramp gegeben, in denen er an eine endgültige Überführung seines Schicksals geglaubt hatte.

Das war das Fürchterlichste. Er fürchtete zu manchen Augenblicken, dieses Schweigen würde ihn um seinen Verstand bringen, dann fühlte er, daß ihm das bloße Wissen vom Aufbruch des Tages ein Gleichgewicht zurückgeben könnte.

Er glaubte nicht, daß Köhöl ihn bewußt verraten würde, aber es gab Zufälle, Geprägnis, irgendein hingeworfenes Wort.

Vielleicht hatte der Junge eine Stellung in einer anderen Stadt gefunden? Einmal hatte er es etwas gesagt.

Ein Juden ging um Kramps Mund. Die Angst gewann von neuem Gewalt über ihn. Die Angst vor der Vergangenheit, die Angst vor der Zukunft, sie ließen zusammen zu einem Dämon, der ihm lächelnd folgte. Er begann schneller zu laufen, um dieser entsetzlichen Gefühl zu entfliehen. Er hörte Schritte hinter sich leise wühlende Schritte, die ihm

folgten. Er wagte es nicht, sich nach ihnen umzuwenden. Krampfhaft blühte er vorbei an den Menschen. Einmal ließ ihn ein jagender Schrei zusammenstürzen. Unter einer hellen Regennische glaubte er die festen, hartförmigen Züge des Kriminalrats zu erkennen. Er hob den Kopf, nach einigen Schritten blieb er stehen. Wie im Fieber hastete er zurück und umtreifte mit spähenden Augen den Ort. Der Mann mit der auffallenden Kruppe stand noch neben dem roten Plakid der Postkassette. Kramp verpirrte einen unüberwindlichen Zwang, sich zu verweigern. Wenige Sekunden später blühte er in ein gleichgültiges, fremdes Gesicht. Kein Schimmer von Aufmerksamkeit war darin mit dem des Kriminalrats. Seine überzeitigen Nerven hatten ihn genarrt.

Einige Männer überholten ihn. Ihre Stimmen schlugen laut und raub ineinander, sie schienen miteinander zu streiten. An der nächsten Straßenecke machte er halt und sah wie lachend in das Hin und Her der vorbeigleitenden Automobils. Ihm wurde bewußt, daß er fast das Zentrum der Stadt erreicht hatte.

Die weißen Leinenärmel des Verkehrsroßens fesselten seinen Blick. Sie gingen wie ein Paar ruhige Räderflügel durch den Wirrwarr der Kreuzung. Menschen drängten sich an Kramp vorbei.

Wachen Sie doch Platz, Mann! Sie hier mitten auf den Weg zu stellen! fuhr ihm eine ärgerliche, tiefe Stimme an. Jemand schob ihn ungeduldig zur Seite. Der Stimm der Fußgänger nahm ihn an, schwemmte ihn über die Hochbahn. Dürren ließ ihn ein entgegenkommender Strudel in eine weniger belebte Seitenstraße. Er wehrte sich nicht dagegen.

Die Luft fiel ab von seinen Bewegungen. Sie waren jetzt die eines erschöpften, alten Menschen. Es war kaudig und stickig warm zwischen den hohen Häusern. Nachdem er ein Stück gegangen war, kam ihm die Straße irgendwie bekannt vor, und als sie in eine lachige, breite Promenade mündete, erkannte er, daß er auf dem Weg zum Friedhof war. Greiningers Friedhof, dachte er, und ich laufe wie auf Schienen...

Die Erinnerung an den Frühlingsnachmittag, an dem er vom Friedhof gekommen war, wurde plötzlich wieder wach in ihm. Damals hatte er geglaubt, eine letzte Prüfung bestanden zu haben, nach der Ruhe und Befreiung für ihn eintraten würden. Er erinnerte sich bestürzt an das erlösende Gefühl, das er empfunden hatte, als der schwarze Berg vor seinen Augen in die Erde gesunken war. In jenen Sekunden hatte er geglaubt, eine ganze unerträgliche Bergeslast hinter Greiningers Leiche her hinabzuschleppen in die Gräber.

Zweieinhalb Monate lagen dazwischen. Zweieinhalb Monate mit Tagen und Nächten. Es war eine einsige, qualvolle Nacht, zusammengeballt aus tauend lauenden, drohenden Schattens. Kramp war ein Mann, der sich leicht betrogen hatte. Es hatte keine Ruhe gegeben darin. Er erkannte in diesen Augenblicken, daß jedes Auaatmen, jedes Gefühl der Befreiung nichts als Selbsttäuschungen gemein waren. Er hatte sich damit von einem Tag zum anderen gelähmt. Die gelassenen Schattens waren ihm gefolgt und folgten ihm bis in diese Stunde hinein. Sie umhoben sein Bett, sie begleiteten jede seiner Bewegungen.

(Fortsetzung folgt)

der Ufa-Film ... reitet für Deutschland mit Willy Birgel bleibt noch einige Tage im Spielplan Spielzeiten wochentags 3.30 5.45 8.00 Uhr Bitte halten Sie die Anfangszeiten ein Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten

10 338 Besucher in 5 Spieltagen Einer der größten Erfolge, die Filme bei uns hatten.

FILM-PALAST 0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

SCALA Seit Wiedereröffnung jede Vorstellung täglich ausverkauft Gina Ginotti hat mit ihren Glanzleistungen Wiesbaden erobert Lachen ohne Ende über Alb. Schorf einer unserer besten Humoristen Ernst Grimm Deutschlands best. kom. Bauchredner dazu die weiteren ganz hervorragenden Weltattraktionen

Theater - Kurhaus - Film Kurhaus, Freitag, den 8. August 1941, 16 Uhr: Konzert, Leitung: Kapellmeister Ernst Schald, 20 Uhr: Opern-Abend, Leitung: Musikdirektor August Vogt. Brennenfeste, Freitag, den 8. Aug. 1941, 11.30 Uhr, Früh-Konzert, Leitung: Konzertmeister Otto Reich. Scala-Ballett, Die Varietés-Saison beginnt mit Schpiel Gina Ginotti und weiteren 8 Varietés-Sternen. Film-Theater, Walhall: Ein gefährliches Abenteuer, Bühne: 4 Gastas, Ballett: Familienanschlag, Ufa-Palast: Friedemann Bach, Film-Palast: ... reitet für Deutschland, Freitagnachm. 2 Uhr, Sonderveranstaltung: Die deutsche Wogenkranz, Späße: Hauptrolle glückliche, Capriol: Hauptrolle glückliche, Urania: Hochzeit am Hofgänger, Dana: Die Revolutionshochzeit, Olympia: Ein Robinson, Union: Engel mit kleinen Fehlern, Paro-Bildspiele Wiesbaden: Die gläserne Kugel, Römer-Bildspiele Dohheim: Der Regenbogen, Drei-Kronen-Bildspiele Schierstein: Der Herr im Hause

Film-Palast Freitag, 2 Uhr: (Kassenöffnung 1.15 Uhr) Sonder-vorführung der neuesten Wochenschau Zur See, zu Lande und in der Luft werden die Sowjets zerschlagen Auf vielseitige Wünsche zeigen wir nochmals die Wochenschau, die den siegreichen Vormarsch unserer Wehrmacht im Osten zeigt Kleine Eintrittspreise: Erwachsene (alle Plätze) 30 Pfg. Jugend (bis 14 Jahre) 15 Pfg.

Gemälderestaurator A. S. Weber Bahnhofstraße 17, 3. Schätungen Ankauf alter, defekter Gemälde und alter Gold und Holzrahmen Weinbergschnecken 3 cm Durchmesser, pro kg RM 0.30 kauft Heinrich Schröder, Wiesbaden Kaiser-Friedrich-Ring 7 Eine willkommene Gabe für unsere Soldaten sind ein paar Sohlen gegen den lästigen Fußschweiß. Tragen unschädlich. In allen Größen das Paar zu 95 Pf. zu haben bei Fachdrogist Seyb, Rheinstr. 101

Sport-Kalender D.P.N.G. Rettungsausbildungstournee Jeder Schwimmer, auch Schwimmangehöriger, kann sich vor dem Eintritten den Grund- oder Leistungsschein der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft erwerben. Die Abendsstunden finden im Rittierstad, Freitag von 19.45 bis 21.00 Uhr statt. Auch für Damen, Eintritt kostenlos. Handball Nachrichten-Abteilung - Sport SG Wiesbaden, Freitag, 8. Aug 1941, 18.45 Uhr, Reichsbahnplatz

Sie leben länger was Sie Arterienverkalkung verhindern. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal Packung 1,50 2,40 3,30 Zu haben in allen Apotheken, Drog. Alexi, Drog. Cramer, Scharnhorst-Drog., Drog. Jünke, Drog. Mühlkamp, Drog. Rüger, Schloß-Drog., Drog. Sturm, Solus-Rh., Kellers Rh., Rh. Lotz, Rh. Matthe, Knelpf-Rh. Meyrer, Rh. Stegmayer.

Zurück! Dr. Kleinicke Facharzt für Innere Krankheiten Webergasse 3 KAUF DAUERND GUTE GEMÄLDE ANGEBOTE MIT ANGABE VON MALER, DARSTELLUNG, GRÖSSE UND PREIS ERBETEN AN H. SCHÜTTEN, TAUNUSSTR.

Junges FRAULEIN kann die Hotelküche gründlich erlernen. Angebote u. F.861 an Tagbl.-Verl. Elegante Stilschlafzimmer mehrere gute Schlafzimmer m. 2 u. 3 Stell. Schränken, Eichenbein- u. gemalte Tücher- u. Kinderzimmer, Speise- und Herrenzimmer-Möbel, Schreibt., Schränke, Toiletten und Einzelmöbel jeder Art, Teppich, Lüfter, antike Gemälde usw., Ladeneinrichtungen, Theken, Regale usw., Geschloß- u. a. Eisschränke, Flaschenschrank, Bodenwanne, Bäderöfen, Gas-, komb. Wirtschafts- u. a. Herde, Fahrrad und vieles mehr. Verkauf - Ankauf Tausch - Kommis... Ausstellungsäle E. Klapper, Weberg. 37, T. 28627 Schreiner, Möbelumbau u. Modernis. Werkstatt

LÜBECK muss man erlebt haben! Diesem bekannten Werberuf wird auch in einem Standard-„Deutschland-Album“ gefolgt. Durch die künstlerischen Einklebebilder und Ihre Erläuterungen wird Ihnen das ehrwürdige Antlitz der alten Hansestadt so wohlvertraut, daß Sie sich in Lübeck bei einem späteren Besuch wie ein „guter Bekannter“ ausfinden werden.

Standard-Bleichsoda wirkt als vorzüglicher Schmutzlöser, leistet also gute Vorarbeit. Darüber hinaus macht es jedes Wasser weich und waschbereit. Heute besonders wichtig: Standard-Bleichsoda hilft Seife sparen und das Waschgut schonen! Standard-Erzeugnisse Standard-Bleichsoda zum Einweichen • Spülweiß zum Bleichen Mit zum Reinigen • Trol zum Scheuern und im Frieden auch Standard-Staub für die große Wäsche Schalljo für Wolle und Seide Mit Bildergutschein und Wertmarke

Glücklich der Mann mit BESSAPAN! „BESSAPAN“ DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!